

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuzeit Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Ersch. am: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
Druck und Verlag
Brosch. des Buchdruckers
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
W. H. Brosch, Schierstein.

Anzeigen
haben die einspaltige Kolonelle
oder deren Raum 25 Bsp.
Reklamen 60 Bsp.

Bezugspreis
monatlich 90 Bsp., mit Bringer-
lohn 95 Bsp. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.50 Mk.
auschl. Postgebühren.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Fernruf Nr. 164

Nr. 106.

Donnerstag, den 11. September 1919.

27. Jahrgang

Le Armee District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden
(Campagne). No. 83/A.

Bekanntmachung.

Fischerei und Nachensahrt.

a) Das Recht zur Fischerei wird Einzelpersonen
und Gesellschaften im ganzen Armeebereich wieder ein-
geräumt.

Die Fischerei zur Nachtzeit mit Ausnahme des
Salmenfangs bleibt untersagt.

b) Das Recht zur Nachensahrt wird Einzelpersonen
und Gesellschaften im ganzen Armeebereich wieder ein-
geräumt.

Die Nachensahrt zur Nachtzeit bleibt untersagt.

Die Bekanntmachung Nr. 7271/A vom 27. August,
in dieselben Angelegenheit betr., ist annulliert.

Le Commandant de Juvigny.
Administrateur militaire du Cercle
de Wiesbaden (Campagne).
signé: de Juvigny.

Italien lehnt den Kaiserprozeß ab.

Am 10. Sept. laut „Corriere della Sera“
nach dem Bericht des italienischen parlamentarischen
Untersuchungsausschusses den Wunsch aus, daß die früheren
gegner sofort in den Völkerbund aufgenommen werden.
Der Katholik Loggiotti verwirft den Vertrag, nicht zuletzt
weil er die italienischen Forderungen auf Ar-
beitsauswanderungen nicht befriedige. Der Ausschuss
lehnte ferner auf Grund eines Gutachtens des Rechts-
experten Stoppato den Kaiserprozeß ab und empfiehlt
eine Reihe weiterer Ausfahrungen an dem Versailler
Vertrag schließlich dessen Ratifizierung.

Laut „Voss. Zeitung“ schlägt eine Resolution in der
italienischen Kammer die Ratifizierung des Friedensver-
trages mit Deutschland vor und verlangt die schleunige
Annahme der bisher feindlichen Staaten in den Völk-
erbund. Die Delegationen der bisher feindlichen Staaten
sollten zu dem Arbeiterkongreß zugelassen werden, weil
so ein allgemein verbindliches Abkommen wie das über
die internationale Regelung der Arbeitszeit möglich sei.
Die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages genügen den
italienischen Interessen ebenso wenig, wie die Regelung der
Auswanderungsfrage. Italien sei zwar für eine Unschädlich-
machung des früheren deutschen Kaisers zu haben, lehne
aber ausdrücklich einen Prozeß gegen ihn ab.

Um den Steuerreid.

Berlin, 10. Sept. Eine Berliner Korrespondenz
hat gemeldet, daß in dem vom Reichsfinanzministerium
eingeleiteten Sachverständigenausschuss der Vorschlag der
Einführung eines Steuerreides besonders lebhaften Beifall
gefunden habe. Verletzungen dieses Steuerreides würden
mit schwerer Freiheitsstrafe und Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte geahndet werden. Wie dazu die „Vossische
Zeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, sind in der in
Frage kommenden Sitzung der Kommission annähernd
zwanzig verschiedene Anträge gestellt worden, die sämtlich
Maßnahmen zur Bekämpfung der Steuerflucht und Steuer-
hinterziehung im Auge hatten. Unter diesen Anträgen
befand sich auch der über den Steuerreid. Die Beratungen
waren vertraulich und die begangene Indiskretion hat,
trotzdem wie seinerzeit die vorzeitige Veröffentlichung des
Schmelzungsplanes, letzten Endes den Zweck verfolgt, die
Bürgerlichkeit auch gegen diesen neuen Gedanken ins Feld
zu rufen. Das Reichsfinanzministerium hat bis zur Stunde
noch zu der Anregung des Steuerreides, noch zu irgend
einem anderen der vorliegenden Anträge irgend welche
Entscheidung genommen.

Streikunruhen in Amerika.

Am 10. Sept. meldet aus
Hammond (Indiana) vom 9. Sept.: Bei einem Zusammen-
stoß zwischen 1000 Angestellten der Standard Steel
Company und der Polizei wurden fünf Streikende ge-
tötet und fünfzehn verletzt.

Die Reichsabgabeordnung.

Nur bevor die Nationalversammlung in Ferien
ging, sind noch einige große Gesetzesvorlagen einge-
bracht worden, deren gewaltige finanzielle und staats-
politische Bedeutung der Öffentlichkeit wohl erst nach
längerer Zeit zum Bewußtsein kommen wird. Das
Reichsnettopfer, von dem schon soviel in der Presse ge-
sprochen wurde, ist dabei noch nicht einmal der wich-
tigste Entwurf. Von noch größerer Tragweite ist die
Vorlage der Reichsabgabeordnung. Es handelt sich um
ein Gesetzwerk, das nicht weniger als 451 Paragraphen
umfaßt und vollkommen neue Bahnen in unserm ganzen
Steuerwesen eröffnen wird. Um seinen ganzen Inhalt
auszuschöpfen, müßte man geradezu ein Buch schreiben.
Die Absicht des Gesetzes ist einmal, das Reich zum
eigentlichen Steuerherrscher in Deutschland zu machen.
Mit klarem Blick sind hier die Folgerungen gezogen
aus dem grundsätzlichen Wandel, der in unserer gan-
zen Finanzverfassung durch das ungeheure Kriegsgesche-
hen eingetreten ist. Die Grundlagen der Finanzwirt-
schaft sind nicht bloß im Reich, sondern auch in den
Einzelstaaten und Gemeinden vollkommen erschüttert.
Der Aufbau kann nur dann gelingen, wenn bei dieser
Herulesarbeit das Reich nach jeder Richtung die Hand
frei hat und für Länder und Gemeinden mit vorsorgt,
damit auch sie wieder auf eine gesunde Finanzgrundlage
gestellt werden.

Es genügt aber nicht, daß das Reich die nötigen
Steuerquellen durch Gesetze eröffnet. Es ist nicht min-
der notwendig, daß auch die Verwaltung der Steuern
nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Bisher war
unser Steuerwesen in Deutschland so zersplittert, wie
wohl in keinem andern Großstaat der ganzen Welt.
Überall waren Verschiedenheiten in der Steuerge-
gebung, in der Veranlagung und der Steuerverwaltung,
so daß es wohl in ganz Deutschland keinen Menschen
gab, der das gesamte Steuerwesen von Reich, Ein-
zelstaaten und Gemeinden wirklich vollkommen kannte. Diese
Zersplitterung ist einem wirklich guten Ertrag der Steuern
sehr hinderlich und vor allem auch nicht zu vereinbaren
mit der sozialen Gerechtigkeit der Besteuerung. Eine zen-
trale Gesetzgebung ist notwendig, damit die sämtlichen
Steuerorgane von einem einheitlichen großen Geiste be-
herrscht sind. Die Ausführung aber wird in weitgehend-
ster Weise dezentralisiert in den Landesfinanzämtern.
Die Reichsabgabeordnung bringt weiter große allgemeine
Grundlagen im Besteuerungsrecht und bildet das allge-
meine Steuerrecht in wirklich moderner Weise fort. Sie
wird auch die Grundlage abgeben für eine zweckent-
sprechende Weiterbildung der Steuerbeamten. Denn gerade
von der Tüchtigkeit der Steuerbeamten wird es in der
Zukunft wesentlich abhängen, daß die Steuern wirklich
ihren Zweck voll und ganz erfüllen, und daß die Steuer-
pflichtigen im ganzen Deutschen Reich vor dem Gesetze
gleich sind. Auch für die Steuerpflichtigen selbst bedeu-
tet diese Vereinheitlichung einen sehr großen Vorteil, in
dem das ganze Veranlagungsverfahren wesentlich ein-
facher gestaltet werden wird, als es ohne dem der Fall
sein müßte. Vor allem soll die Abgabeordnung dazu die-
nen, daß keine Steuerflucht mehr in Deutschland be-
stehen können, wo sich das Minimum zusammenfindet
und viel weniger Steuern zahlen muß, als in den ge-
wöhnlichen Gemeinden verlangt werden. Diese ungesund-
en Zustände, welche sich aus dem bisherigen Steuer-
recht entwickelt haben, müssen verschwinden. Gerechtigkeit
muß auch die ganze Veranlagung der Steuer beherrschen.
Ist einmal die Reichsabgabeordnung angenommen, so be-
deutet sie einen ähnlich großen Fortschritt, wie die Verein-
heitlichung des Handelsrechtes, oder die Vereinheit-
lichung des bürgerlichen Rechtes im bürgerlichen Geset-
buch. Darum steht zu erwarten, daß eine sehr große
Mehrheit des Reichstages gerade für dieses hochbe-
deutende Gesetz gefunden wird.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“
hören, hat die Reichsregierung beschlossen, den Kriegsge-
sellschaften, um ihre beschleunigte Liquidation zu fördern,
mit sofortiger Wirkung jeden weiteren Wareneinfuhr zu
verbieten. Ausnahmen kann der Reichsfinanzminister
zulassen. Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“
weiter erfahren, verfügen die Kriegsgefellschaften
insgesamt noch über Bestände an Rohstoffen usw. im
Betrag von 2,3 Milliarden Mark. Da diese Bestände
zum großen Teil sehr teuer eingekauft sind und jetzt die
Preise zu sinken beginnen, wächst mit der Verzögerung
der Abwicklung die Gefahr von Verlusten, für die dann
das Reich aufzukommen hätte.

— * Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat das Reichs-
finanzministerium bis zur Stunde weder zu der An-
regung eines Steuerreides, dessen Verle-
tung mit schwerer Freiheitsstrafe und Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte geahndet werden soll,
noch zu anderen zur Bekämpfung der Steuerflucht ge-
stellten Anträgen irgendwelche Stellung genommen.

Der größte Angestelltenverband der Welt.

Die zwischen dem Zentralverband der Hand-
lungsgehilfen und dem Verband der deutschen
Versicherungsbeamten geführten Verhand-
lungen führten auf der Tagung am 8. und 9. Septem-
ber in Weimar zu der Vereinigung zum Zentral-
verband der Angestellten. Somit ist die Frei-
gewerkschaftliche Einheitsorganisation für alle im Han-
del, Verkehr, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft
tätigen Handlungsgehilfen, Büroangestellten, sowie für
die in der sozialen und privaten Versicherungs-
behörden und Rechtsanwälten beschäftigten Angestellten, ge-
schaffen. Der Verband steht beschlußgemäß auf dem Bo-
den strengster parteipolitischen Neutralität und ist mit
über 350 000 Mitgliedern der größte Angestelltenverband
der Welt.

Werttätiger Arbeiterschutz.

Ueber die Organisation der technischen Hilfsrup-
pen zum Schutze lebenswichtiger Be-
triebe, wie Gas, Wasser und Elektrizitätswerke, in-
folge von politischen Streiks erfährt die „Voss. Ztg.“
von unterrichteter Seite u. a., daß die über das ganze
Reich sich erstreckende Organisation den Namen
Werttätiger Arbeiterschutz führen wird und von der Berliner
Zentrale aus geleitet werden wird. Das ganze Reich wird
in 19 Kreise eingeteilt. In jedem von diesem wird eine
besondere technische Hilfsgruppe von Freiwilli-
gen: Technikern, Ingenieuren, Fach- und ungelerten
Arbeitern gebildet werden. Die Freiwilligen werden in
drei Kategorien eingeteilt, in solche, die sich zur Ver-
fügung stellen, in solche, die sich im Kreise verwen-
den lassen, und andere, die nur am Ort tätig sein wol-
len. Eine erhebliche Anzahl von Freiwilligen hat sich
bereits gemeldet. Nach einer ungefähren Schätzung wür-
den im Reich 30 000, darunter für Berlin 6000 Frei-
willige notwendig sein.

Aus Prag wird geschrieben: In der jüngst in
Schluffenau abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftsräte
erklärte ein Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, sie sei
bereit, länger als acht Stunden zu arbeiten, ja sie sei
sogar, wie die deutsche Arbeiterschaft in Sachsen eine
Stunde für den Staat zu arbeiten, bereit, eine Stunde
für die tschecho-slowakische Regierung umsonst zu arbei-
ten. Der Redner schloß mit den Worten: Gebt uns Ar-
beit und zu essen und ihr habt in uns die allerloyal-
sten Bürger der Republik.

Älterlei Nachrichten.

Verkehrserleichterungen?

An zuständiger Berliner Stelle verlautet, daß die
Errichtung von Verkehrskommissionen beabsichtigt ist,
die eine Besserung des Verkehrs zwischen dem besetzten
und unbesetzten Gebiet bezwecken. Es soll in Zukunft
möglich sein, innerhalb von 2-4 Tagen die Einreise-
Erlaubnis zu erhalten.

Zur Heimkehr der Gefangenen.

Zu der in der deutschen Presse verbreiteten Mel-
dung, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Frank-
reich erst nach der Ratifikation des Friedens zurück-
geschickt würden, verlautet von besonderer Seite, daß
es sich jetzt überhaupt nicht um die allgemeine Ratifica-
tion, sondern um die Ratifikation durch Frankreich han-
delt. Zusammenfassend kann über die Heimkehr der
deutschen Kriegsgefangenen folgendes gesagt werden:
England und Amerika haben die sofortige Entlassung
ihrer in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen be-
schlossen. Die Rückkehr der in England untergebrachten
Kriegsgefangenen hängt von den Transportverhältnissen
ab. Die deutschen Zivilinternierten in Frankreich werden
ebenfalls sofort entlassen, die Kriegsgefangenen jedoch
erst nach der Ratifikation des Friedens. Hierbei muß
allerdings ständig darauf hingewiesen werden, daß die
Pläne und Vorbereitungen für den Rücktransport z. ge-
raume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Die Unabhängigen.

Nach dem „Vorwärts“ tagte die am Dienstag be-
gonnene Konferenz der Unabhängigen unter
Arenaltem Auschuß der Öffentlichkeit. Nicht nur die

Preise, sondern auch die Arbeiterlöhne und sonstige Funktionen der Unabhängigen sind von der Konferenz ausgeschlossen.

Madensen.

In einigen Tagen werden die letzten Mannschaften der Heeresgruppe Madensen, die bei dem allgemeinen Rücktransport im Januar und Februar zurückgeblieben waren, soweit sie transportfähig sind, heimkehren. Nunmehr ist auch die Rückkehr des Generalstabsmarschalls von Madensen zu erwarten, der seinen Entschluß, Ungarn erst nach dem letzten der ihm anvertrauten Soldaten zu verlassen, durchgeführt hat. Von der Verehrung und der Dankbarkeit der Truppen gegen den greisen Feldmarschall gibt ein Schreiben des ehemaligen Vorsitzenden des Zentralrates (Soldatenrats) der Südostront (Armee Madensen) Zeugnis, das an einen Angehörigen des Feldmarschalls gerichtet ist, und in dem es heißt: „Der nun zum Abschluß kommende Friedensvertrag bringt uns in schmerzlichster Weise in Erinnerung, daß unser hochverehrter Herr Feldmarschall mit einigen Getreuen immer noch in Gefangenschaft ist. Er hat mit seiner Person den Rückzug der Armee gedeckt und dafür sind wir ihm zeitlebens unaussprechlichen Dank schuldig, dem wir, wie ich hoffe, auch in den nächsten Monaten Ausdruck verleihen werden. In Ungeduld erwarten wir den Tag der Rückkehr des Herrn Feldmarschalls. Der Tag wird mit und Tausenden meiner ehemaligen Kameraden ein Festtag sein. In der Hoffnung, daß dieses freudige Ereignis bald eintreten wird, zeichne ich mit ergebenster Hochachtung. (gez.) Otto Braun, ehemaliger Vorsitzender des Zentralrates der Südostront (Armee Madensen).“

Die deutschen Ozeandampfer.

Laut „Telegraph“ ist aus Lloyds neuem Register ersichtlich, daß 16 große deutsche Ozeandampfer vom amerikanischen Schiffsamt, neun vom britischen Schiffsamtskontrollen, sechs von Italien, zwei von Brasilien und einer von Chile vertrieben werden. Die vom amerikanischen Schiffsamt übernommenen Dampfer erhielten neue Namen, was darauf schließen läßt, daß diese Schiffe vollkommen als amerikanische Schiffe angesehen werden. Darunter befindet sich der Dampfer „Vaterland“, „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinzessin Cecilie“ und „Amerika“. Zehn jetzt Amerika gehörige Dampfer waren früher Eigentum des Norddeutschen Lloyd, sechs Eigentum der Hamburg-Amerika-Linie.

Der Betrieb des Bahnhofes Basel.

Am Sonntag den 14. September wird der Bahnhof Basel (badischer Staatsbahnhof) wieder in Betrieb genommen. Der deutsche Inlandsverkehr ist im Bahnhof Basel (badischer Staatsbahnhof) keinen Beschränkungen mehr unterworfen, so daß sich die mit den badischen Zügen in Basel (badischer Staatsbahnhof) eintreffenden Reisenden ohne weitere Formlichkeiten zu den Anschlußzügen begeben können. Dagegen ist das Verlassen des Bahnhofes nur den deutschen Personen gestattet, die sich im Besitz der erforderlichen Ausweispapiere befinden und die sich der deutschen und der schweizerischen Pass- und Zollprüfung unterzogen haben. Die auf schweizerischem Gebiet liegende Station Nîmes bleibt für den Personenverkehr gesperrt.

Das Mandat über die Türkei.

Die „Times“ melden, daß der türkische Großwesir in einer Unterredung erklärte, er sei dagegen, daß irgend eine Macht sich in ihre Angelegenheiten einmische und könne nur technische oder wirtschaftliche Unterstützung annehmen, sofern diese Unterstützung keinerlei Art von Kontrolle bedeute.

Gegen den Bolschewismus.

„Central News“ meldet aus Helsingfors: Wegen der zu erwartenden Offensive der Alliierten gegen St. Petersburg wurde die Zivilbevölkerung von Kronstadt, Krasnaja Gorka und Oranienburg nach dem Innern Russlands gebracht.

Note Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

102)

Nachdruck verboten.

So lag sie lange und rang mit dem qualenden Wahn, der sie bei Rainers Worten befallen hatte. Wie entehrt, wie ausgestoßen kam sie sich vor. Lange Zeit fand sie nicht die Kraft, sich zu erheben. Die Hände schlugen ihr wie im Frost aufeinander, und die Glieder schmerzten.

Endlich erhob sie sich, mit toten, leeren Augen und blaßem, verführtem Gesicht. Sie wankte auf einen Sessel zu und ließ sich hineinfallen. Und so lag sie stundenlang, ohne etwas anderes denken zu können, als daß Rainer sie aufgab.

Keine Ahnung sagte ihr, daß er drüben in seinem Zimmer mit den gleichen Schmerzen rang, wie sie.

Als Josta endlich wieder fähig war, etwas zu denken und ihre Lage zu überblicken, wurde ihr das Eine klar: sie hatte nun kein Recht mehr, in Ramberg zu bleiben. Jetzt mußte sie gehen, mußte ihn befreien. Und gehen mußte sie, ohne ihn noch einmal zu sehen. Sie hätte nicht noch einmal vor seinen Augen stehen können, mit dem Bewußtsein, ihm lästig gewesen zu sein. Nein — nein — ihn nur nicht wiedersehen! — Das ging über ihre Kraft! Und mühsam immer wieder abschweifend in ihren Gedanken, legte sie sich einen Plan zurecht, wie sie sich von Ramberg entfernen konnte.

Zum Souper ließ sie sich entschuldigen mit Kopfschmerz. Auch die beiden Brüder kamen nicht zu Tisch. So sah Gräfin Gerlinde allein in dem großen Speisesaal hinter dem Vorhang, der die Küche abschloß. Die Unruhe hatte sie herüber getrieben. Ohne jemand gesehen zu haben, lehnte sie nach Tisch in das Wohnzimmer zurück. Sie nahm aber die Ueberzeugung mit sich, daß die Entscheidung bereits gefallen sein mußte.

Erst als im Schloße scheinbar schon alles zur Ruhe gegangen war, klingelte Josta ihrer Joste. Sie gebot ihr, einen kleinen Handkoffer mit dem Nötigsten für einige Tage zu packen.

Der Gewerkschaftskongress in Glasgow.

Dem „Telegraph“ zufolge wurde der Gewerkschaftskongress in Glasgow am Dienstag eröffnet. 848 Delegierte waren anwesend, die 5265 426 organisierte Arbeiter vertraten. Der Vorsitzende Stuart Dunning behandelte in seiner Eröffnungsrede die Frage der direkten Aktion und setzte auseinander, warum die parlamentarische Remission sich weigerte, zur Behandlung dieser Frage einen besonderen Kongress einzuberufen. Der Kongress habe nie ernstlich an einen allgemeinen Streik zu politischen Zwecken gedacht.

Amerikanische Sorgen.

Einem New-Yorker Telegramm zufolge veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift „The Hubber“ unter der Überschrift: „Gibt es eine geheime deutsche Handelsflotte“ einen Artikel, worin es heißt, daß bereits 12 Dampfergesellschaften mit 31 Dampfern mit einem Gesamttonnage von 96 000 Tonnen regelmäßig Fahrten zwischen New-York und deutschen Häfen ausführen. Davon führten 16 Schiffe die Flagge des Schillinghoard, sieben die Flagge amerikanischer Reedereien, drei die norwegische, zwei die schwedische, zwei die spanische und eines die japanische Flagge. In dem Artikel wird erklärt, daß die Japan und der Norddeutsche Lloyd schon energisch am Wiederaufbau ihrer Flotte arbeiten; die gegenwärtige deutsche Handelsflotte wird auf eine halbe Million Tonnen geschätzt, obgleich die genauen Zahlen geheim gehalten werden. Die amerikanischen Schiffsahrtstreife seien schwer beunruhigt über die englische Mitteilung, daß England im nächsten Frühjahr eine allgemeine bedeutende Herabsetzung der Frachtraten eintreten lassen werde; man befürchte, daß ein solcher Schritt den Ruin einer Anzahl amerikanischer Reedereien bedeuten werde.

Kleine Meldungen.

Berlin. Wie aus Posen gemeldet wird, wird der Präsident der polnischen Republik Pilsudski nach dem 10. September Posen einen Besuch abtun.

Amsterdam. Neuer meldet, daß der Bergarbeiterbund der Kohlenzweigen von Charleroi mehrere Beschlüsse gefaßt hat, in denen unter anderem die Versäuflichung der Bergwerke, Mindestlöhne, Kontrolle der Förderung und Mitbestimmungsrecht der Bergarbeiter gefordert werden.

Amsterdam. Laut „Algemeen Handelsblad“ berichtet die „New-York Times“ aus Buenos-Aires, der Präsident von Argentinien habe den deutschen Gesandten Herrn v. d. Busch-Schadenhausen empfangen.

Schloß Doorn bei Utrecht.

das neue Erbe des Kaisers Wilhelm, wird von seinem künftigen Besitzer zum 1. Januar 1920 bezogen.



Schloß Doorn bei Utrecht, das neue Heim Kaiser Wilhelms.

Die Eigentumsstücke des Kaisers werden zur Zeit nach Schloß Doorn befördert; sie sind in Holland mit 30 Millionen Gulden versichert.

Die Leipziger Herbstmesse.

Rein äußerlich betrachtet war die vergangene Herbstmesse ein Erfolg, wie er so leicht nicht überboten werden kann. 9500 Aussteller, über 120 000 am Geschäft beteiligte Personen, darunter nahezu 10 000 Ausländer — das sind Zahlen, wie sie bisher keine Messe in Leipzig und auch keine andere ähnliche Veranstaltung im In- und Ausland aufweisen konnte. Dem äußeren glanzvollen Bild der Messe entsprach nun allerdings nicht in allen Teilen der geschäftliche Erfolg, der ja eigentlich den inneren Wert der Messe ausmacht.

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage war bei weitem nicht mehr so ungleich wie zu den vergangenen Kriegsmessen. Das Angebot war reich und die Nachfrage zurückhaltender. Die Erzeugnisse nahmen nur noch einen geringen Raum ein, und in allen Industriezweigen konnte man eine erfreuliche Hebung der Qualität feststellen. Die Bemessung war stellenweise allgütig. Wenn die Kaufleute mit Bestellungen zurückhielten, so lag der Grund hierfür wohl hauptsächlich in der noch immer vorherrschenden Unsicherheit der Preisverhältnisse. Man rechnete in vielen Geschäftszweigen mit einem baldigen Preisrückgang. Ueber den wirtschaftlichen Bedarf hinaus ist kaum gekauft worden. Trotzdem hat die große Mehrzahl der Aussteller befriedigende und zum Teil große Aufträge erhalten.

Die Beteiligung des Auslands an der Messe war fast doppelt so stark wie zur letzten Frühjahrsmesse, aus der Tschecho-Slowakei 2000, aus der Schweiz 700, aus und zwar waren vertreten aus Deutsch-Österreich 1000, aus Holland 900, aus Schweden 3—400, aus Dänemark 400, aus Norwegen 100, aus Finnland 60, aus Polen 800 Kaufleute. Auch aus dem bisher feindlichen Ausland waren zahlreiche Besucher gekommen.

Diese auch in erster Linie zu informativem Zweck die Messe aufgesucht haben dürften, so sind doch auch besonders von Amerikanern, Bestellungen gemacht worden. Besonders bemerkenswert ist, daß von einer ruffähigen Firma Bestellungen im Werte von 3 Millionen Mark erteilt worden sind. Die eifrige Nachhaltung hat durch einen besonderen Vertreter Aufträge für mehrere Millionen Mark erteilt. Auch sonst beteiligten sich das Ausland sehr reger am Geschäft. Der feste Kurs unserer Währung begünstigte die ausländischen Käufer in ihren Bestellungen außerordentlich. Ein abschließender Urteil über den allgemeinen Verlauf der Herbstmesse und über den Umfang der Auslands-Aufträge läßt sich erst auf Grund von eingehenden Erhebungen abgeben.

Was alle Besucher der Messe mit nach Hause nehmen konnten, war die Gewißheit, daß im deutschen Unternehmertum und auch in der deutschen Arbeiterschaft der Wille zur Beseitigung der Arbeit lebendig ist. Die unsere Industrie Lebens- und Leistungsfähigkeit zeigt. Die reich ausgestatteten Musterlager der Messen wirkten wie ein Lichtstrahl in dem dunklen wirtschaftlichen pessimismus, der sich noch immer breit macht. Erhält unsere Industrie freie Betätigung und Entfaltungsmöglichkeit, erhält sie Rohstoffe und die am nächsten benötigten Kohlen, dann wird sie wieder zu Leistungsfähigkeit gelangen.

Mit der ausländischen Konkurrenz können wir trotz in Wettbewerb treten. Diese Ueberzeugung hat auch den Aufsichtsrat der Leipziger Messen veranlaßt, auf den weiteren Ausbau der Internationalisierung der Messe hinzuwirken. Die ausländische Industrie soll weit mehr als bisher zur Ausstellung auf der Herbstmesse herangezogen werden. Da im nächsten Frühjahr die Herbstmesse zerlegt wird — in eine allgemeine Muster- und eine Technische Messe — ist eine Ueberfüllung der Messe nicht zu befürchten.

sollen für alle Zeit, und daß sie nun getrennt, wie ein Flüchtling, verließ, um nie mehr zurückzukehren. Sie schauerte zusammen und zog ihren Pelzmantel fester um sich. Die Hände schlugen ihr im Frost aufeinander.

Die Joste, die ihr gegenüber saß, wunderte sich, daß ihre junge Herrin in dem dicken Pelzmantel so froh. Es war doch nicht so kalt. Und wie starr und bleich sie nur aussah!

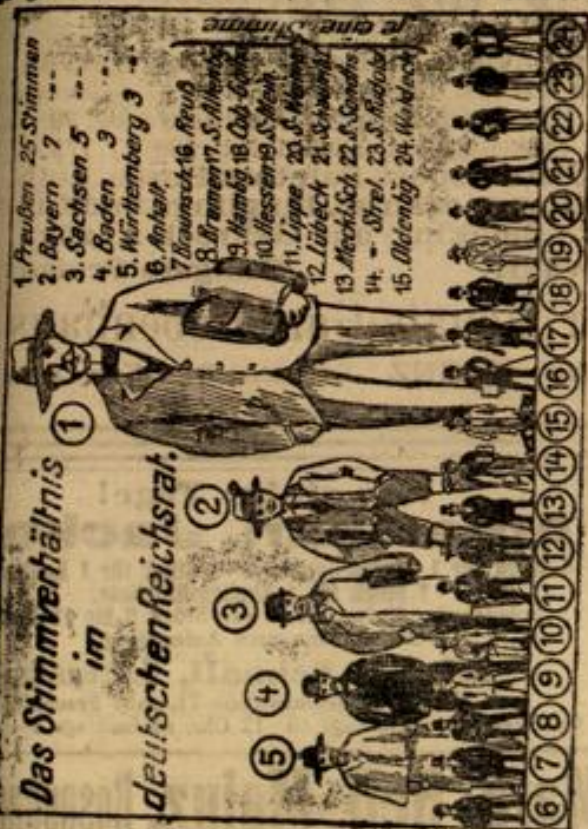
Diese plötzliche Abreise erschien ihr nun doch ein wenig seltsam, weil sich der Herr Graf gar nicht hatte sehen lassen, und weil die Frau Gräfin einen Brief hinterlassen hatte, statt dem Grafen zu sagen, was sie auf dem Herzen hatte. Und dann war doch auch der junge Herr Graf auf Besuch da? War es nicht sonderbar, daß die Frau Gräfin gerade jetzt abreiste? Western war doch noch gar keine Rede davon gewesen, zumal doch die Frau Gräfin den ganzen Nachmittag Kopfschmerz gehabt hatte. Aber was sollte sie sich der Kopf darüber zerbrechen? Sie hatte nichts zu tun als das, was ihr die Herrin befahl.

Auch Graf Henning hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Nicht die Sehnsucht nach Josta hatte ihm den Schlaf ferngehalten, sondern der qualende Gedanke, was er seinem Bruder zufügen mußte, um sich selbst ein Glück zu erringen. Es erschien ihm fast unmöglich, Rainers Opfer anzunehmen. Seine heiße, schmerzliche Liebe zu Josta war merkwürdig still geworden in dieser Nacht. Er fühlte ganz deutlich, daß er an ihrer Seite nicht glücklich sein konnte, wenn er zuvor Rainer um sein Glück bringen mußte. Immer wieder der Vorwurf in seiner Brust brennen, daß er dem Bruder die geliebte Gattin genommen hatte. Denn er konnte nicht daran glauben, daß Rainers Liebe zu Josta so väterlich ruhig war. Rainer hatte ihm das nur vorgetäuscht, um sein Opfer nicht so groß erscheinen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Reichsrat.

Das Stimmverhältnis im deutschen Reichsrat ist geregelt. Die im Reichsrat vertretenen Länder ha-



ben insgesamt 63 Stimmen. Von diesen hat Preußen 25, Bayern 7, Sachsen 5, Baden und Württemberg je 3, alle anderen Länder eine, die beiden Reuß zusammen eine Stimme.

Blüchers Todestag

Wird sich am 12. September zum hundertsten Male. Der musikalische Generalsekretär, der vollständigste Held des deutschen Befreiungskrieges, wurde 1774 in Kottbus



General-Feldmarschall von Blücher
(am 12. Todestage am 12. Sept.)

geboren und war vor seinem Eintritt in die preussische Armee schwedischer Husar. An der Katzbach, vor Leipzig, bei Paris und Belle Alliance erwarb er sich als Führer unvergänglichen Ruhm.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 11. September 1919.

Zur Neuordnung unserer nassauischen evangelischen Landeskirche.

Mitte September soll eine außerordentliche Tagung der Bezirksynode stattfinden, der wichtige Aufgaben obliegen werden; soll sie doch ein Kirchengesetz beschließen, das den Gesamtcharakter eines Landeskirchentages ermöglicht. Dieser Landeskirchentag, zu dem die Vertreter der Gemeinden auf Grund einer von der außerordentlichen Bezirksynode zu beschließenden Wahlordnung gewählt werden, schafft dann die neue Verfassung unserer nassauischen evangelischen Landeskirche, die für deren ganze Zukunft maßgebend und entscheidend sein wird. Es handelt sich also um Vorgänge, die jedes Glied unserer Kirche lebhaft beschäftigen müssen. Das bedeutsamste Werk ist gewiss das der Feststellung der neuen Verfassung durch den kommenden Landeskirchentag; aber auch die vorbereitende Arbeit der bald tagenden außerordentlichen Bezirksynode ist schon wichtig genug. Darum seien hier ein paar aufklärende Worte darüber gesagt, um was es sich denn eigentlich handelt.

Bis jetzt liegt ein Entwurf des Evangelischen Konsistoriums in Wiesbaden vor, der Richtlinien angibt, wie jenes Kirchengesetz über den Zusammenbau eines Landeskirchentages etwa zu denken ist. Danach sollen zu diesem Landeskirchentag — außer dem Generalsuperintendenten — 75 Mitglieder berufen werden, die aus allgemeinen, unmittelbaren, geheimen Wahlen (Verhältnisswahl) hervorgehen. Von diesen 75 soll ein Drittel Geistliche sein, ein Drittel aus Mitgliedern kirchlicher Körperschaften genommen sein, während das dritte Drittel aus wahlberechtigten Männern und Frauen der evangelischen Landeskirche gewählt werden soll, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben. Wahlberechtigt sollen mindestens ein Jahr in der Kirchengemeinde wohnen, unmittelbar oder mittelbar zu den Gemeindefürsorgebeiträgen. Wichtig wird es nun sein, in welchem Geist die Wahlordnung zu dem Landeskirchentag und dann überhaupt die kirchliche Verfassung geschaffen wird. Da muß betont werden, daß man sich vor aller Neugierigkeit und Engigkeit hüten muß; vielmehr muß fortan weitherzig und verständnisvoll gearbeitet werden. Und grundsätzlich muß die bisher übliche sog. Filtrier- oder Siebform als ein einmal erledigt angesehen werden. (Bisher wählte die Gemeinde nur ihre Gemeindevertreter und Kirchenvorsteher, welche dann ihrerseits Abgeordnete zur Bezirksynode und die Bezirksynode entsandte wiederum Abgeordnete aus der Mitte in die Bezirksynode. So kam also nicht in

allen Instanzen der unmittelbare Gemeindeville zum Ausdruck, sondern die Körperschaften der Kreis- und Bezirksynode wurden nur von einem kleinen Teil der Gemeinde gewählt, ihre Mitglieder also gewissermaßen je höher hinauf, desto mehr „filtriert“ und „geleitet“. Es konnte also nicht jedes Gemeindeglied in die Kreisynode gewählt werden, sondern nur ein Gemeindevertreter oder Kirchenvorsteher, und nicht jedes Gemeindeglied und auch nicht jeder Gemeindevertreter und Kirchenvorsteher in die Bezirksynode kommen, sondern nur ein Kreisynodaler. Fortan soll es anders werden, es soll in alle Selbstverwaltungskörper der Kirche jedes Gemeindeglied gewählt werden können und so die Gemeinde stärkeren Einfluß ausüben und ihren Willen besser ausdrücken.)

In diesem Sinn wäre der vorliegende Entwurf des Konsistoriums umzugestalten, in diesem Sinn und Geist wird, so hoffen wir, die außerordentliche Bezirksynode wie der kommende Landeskirchentag arbeiten und beschließen. So werden hoffentlich vor allem auch alle Mitglieder der außerordentlichen Bezirksynode ihre Aufgabe auffassen. Handelt es sich dabei nicht um irgendwelche Parteiforderungen, sondern um Forderungen, die sich allein auf dem Standpunkt gründen: „Wie fördern wir am meisten das Wohl unserer evangel. Kirche?“ So sollten darin alle einig sein. Möchte über den Verhandlungen der außerordentlichen Bezirksynode und dann später über denen des Landeskirchentages Gebets schönes Wort geschrieben stehen:

Wollt ihr in der Kirche Schoß
Wieder die Festeiten sammeln,
Macht die Pforten weit und groß
Statt sie selber zu verammeln!

Möchte dann aber auch unser gesamtes Kirchenvolk seine Pflicht tun und künftig lebhaft am kirchlichen Leben und an den kirchlichen Wahlen teilnehmen in der Erkenntnis: „Es handelt sich um deine Sache.“

* Eine öffentliche Versammlung findet morgen abend 8 Uhr im Saale zum „Anker“, Bessier Aug. Lohn, statt. Referent ist Herr Lehrer D. Stüdrath, Viehbrich, der über Zweck und Ziele des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen sprechen wird.

* Bei der am Sonntag, den 7. September, von der Bäckerzunftinnung des Landkreises Wiesbaden einberufenen Versammlung wurde infolge der allgemeinen Teuerung und auf verschiedene Anträge, den jetzigen Verhältnissen Rechnung tragend, für die Selbstversorger das Backgeld von Mk. 0,30 auf Mk. 0,45 festgesetzt. Auch die Preise für das Backen der Kuchen wurden in Anbetracht der um das vierfache gestiegenen Rohne und der enormen Kosten für Heizmaterial entsprechend erhöht. (S. Inserat in der heutigen Ausgabe.) Herr Obermeister Blöds, Filsheim dankte zum Schluß allen Kollegen für ihr Erscheinen und schloß, der guten alten Zeit gedenkend, die schön verlaufene Sitzung.

* Ueber die Aussichten der Brotversorgung erfahren die „F. B. N.“ an zuständiger Stelle: Die bei den maßgebenden Behörden einlaufenden Nachrichten lassen erkennen, daß die vorläufigen Ernteschätzungen zu niedrig gegriffen waren, während die tatsächliche Feststellung der Ernte weit bessere Resultate zeigt. Die Aussichten für die Brotversorgung Deutschlands können darum als günstig bezeichnet werden. Bei guter Ablieferung des Brotgetreides durch die Landwirte kann es nach Ansicht der Reichsgetreidesstelle vielleicht gelingen, die Brotversorgung Deutschlands ohne fremde Zufuhren selbst dann zu gewährleisten, wenn durch die Herabsetzung der Ausmahlung stärkere Anforderungen an die deutsche Ernte gestellt werden müssen. Für die deutsche Volkswirtschaft wäre es von ganz ungeheurer Bedeutung, wenn auf die Zufuhr des teuren Auslandsgetreides verzichtet werden könnte.

* Die Uhrrückstellung, also das Ende der Sommerzeit, im westeuropäischen und besetzten Gebiet ist für den 5. Oktober vorgeesehen.

* Die Wiesbadener Festwoche findet vom 25. September bis 10. Oktober statt. Das Programm bringt Festvorstellungen im Landestheater, drei Festkonzerte im Rathaus, Gartenseite und Lawn-Tennis-Tourniere. Pferderennen können nicht stattfinden.

* Reisende aus Stadt und Land, die mit Pässen nach dem unbesetzten Rheinland, nach Westfalen usw. zu reisen gedenken, machen wir darauf aufmerksam, daß die betr. Sauf-Conduits zum Uebergang aus dem englischseits besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland nicht genügen. Die englische Besatzungsbehörde verlangt außerdem den Interzonentempel auf dem roten Personalausweis.

* Neue Teuerungszulagen im deutschen Baugewerbe. Am 12. und 13. August 1919 fanden in Berlin im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der Vertragsparteien des Reichslarifvertrages Verhandlungen statt, die sich mit der Festsetzung von weiteren Teuerungszulagen für die im Hoch- und Tiefbaugewerbe beschäftigten Arbeiter befaßten. Auf Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums einigten sich die Parteien dahin, daß die örtlichen und bezirklichen Verhandlungen sofort aufgenommen werden sollen und das steigend nach den jeweiligen Teuerungsverhältnissen, in den einzelnen Orten und Bezirken, Teuerungszulagen von 5 bis 10 Prozent zu den selbsterhobenen Löhnen für angemessen, und bei den Verhandlungen als Grundlage zu dienen haben. Am 25. und 26. August fanden hierauf die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und den Vertretern der Arbeitnehmerverbände in Frankfurt a. M. statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen

war die Vereinbarung einer Teuerungszulage von 5 bis 30 Pfennige pro Stunde, die vom 1. September 1919 ab zu zahlen ist. Für das Lohngebiet Frankfurt a. M. beträgt die Zulage 30 Pfennige, für die Orte Darmstadt, Cassel, Hanau, Korbach, Mainz und Wiesbaden 20 Pfennige, für die ganze 2. Lohngruppe 15 Pfennige, für die 3. Lohngruppe 10 Pfennige und für die 4. Lohngruppe im Tiefbaugewerbe 5 Pfennige. Für das Lohngebiet Mainz und Wiesbaden beträgt die Lohnzulage im Hoch- und Tiefbaugewerbe pro Stunde 20 Pfennige. Folgende Stundenlöhne haben vom 1. 9. 19 ab Geltung: Maurer, Zimmerer und Zementfacharbeiter 240 Pfennige, Zementarbeiter 235 Pfennige, Bauhilfsarbeiter und Erdbauer 230 Pfennige. Die Generalversammlung des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes hat am 29. August 1919 diesen Vereinbarungen zugestimmt. Der Lohn für die Lohngruppe 2, zu der der Rheingaukreis und Niederrhein gehören, ist für alle Berufsgruppen um 25 Pfennige niedriger.

* Kinderraub durch einen Adler. Aus den Pyrenäen melden französische Blätter: Ein vierjähriges Kind aus dem Dorfe Marangus nahe an der spanischen Grenze verschwand und war trotz eifriger Suchens nicht aufzufinden. Erst nach längerer Zeit fanden Bauern, die auf der Suche nach verirrteten Pferden das Cantabric-Gebirge bestiegen, Kinderrücken, neben denen einige Leinwandstücke und ein paar kleine Holzscheite lagen. Die unglücklichen Eltern wurden herbeigerufen und erkannten die Schuhe als die ihres Kindes wieder. In der Nähe der Knochen entdeckte man ein Adlernest, und man nimmt an, daß ein Adler herniederstieg und das auf einem Felsen spielende Kind in die Lüfte entführte, um es in seinem Nest zu verzehren.

* Kriegsgericht am Hauptquartier der 10. Armee. In Viehbrich kam es unlängst an der Dyckerhoffstraße dortselbst zu Streitigkeiten zwischen französischen Kriessoldaten, die in Viehbrich kantonieren, sowie dem Eisenbahnbeamten A. und dem Schlosser E., beide in Mainz-Amöneburg wohnhaft. Das Kriegsgericht verurteilte den 24-jährigen Kriessoldaten Pierre Ch. wegen dieser Schlägerei und Verletzungen zu vier Monaten Gefängnis, den 32-jährigen Kriessoldaten Adolph E. zu drei Monaten. In Viehbrich hatten die Soldaten Albert C., Robert P. und Claude E. S. der Landwirtin Karoline S. und dem Lehrer S. eine Gans bezw. 42 Mk. gestohlen und waren gegen den dortigen Einwohner Johann H. gewalttätig gewesen. Das Kriegsgericht nahm die beiden Ersten in eine Zuchthausstrafe von je fünf Jahren und in eine fünfjährige Aufenthaltsbeschränkung, den Dritten in eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren.

* Ellville. Die Entleerungsursache des verheerenden Schadenfeuers auf dem Hofgute „Orals“ dahier ist jetzt aufgeklärt. Das Feuer ist darauf zurückzuführen, daß die Dreschmaschine, die in der mitten im Felde erbauten riesigen Fruchtscheune zum Getreidedreschen aufgestellt war, durch Heißlaufen der Lager in Brand geriet. Obwohl man sofort mit aller Macht das Feuer zu lokalisieren versuchte, gelang dies bei dem Wassermangel um so weniger, als auch sofort die gewaltigen Strohmassen in der Nähe der brennenden Maschine Feuer fingen. So kam es, daß von den rund 14000 Zentnern ungedroschener Frucht, die in der Riesenscheune lagerten, nur 150 Zentner gerettet werden konnten. Das Feuer griff dabei so rasch um sich, daß die mit dem Dreschen beschäftigten Leute sich kaum selbst zu retten vermochten.

Kleine Chronik.

Bei der Explosion am Samstag sind in Neu-Weiden drei Arbeiterinnen ums Leben gekommen. 13 Personen sind verletzt und befinden sich im Krankenhaus. Der Schaden wird auf 1 Million Mark geschätzt, dazu kommt der Wert der Baulichkeiten in Höhe von etwa 300 000 Mark.

Die Wohnungsnot in Berlin. Der Oberbürgermeister von Berlin richtete an den Staatskommissar für das Wohnungswesen eine Dringlichkeit, in der er mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Berliner Wohnungsmarktes die sofortige Anweisung an alle in Frage kommenden Ressorts erbittet, die sämtlichen Reichs- und Staatsbehörden und Kriegsgesellschaften, die Wohnungen belegt haben, bis zum 1. Oktober zwangsweise in Kasernen, Baracken, Schlössern usw. unterzubringen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Freitag, den 12. d. Mts., von 8—9 Uhr, auf Zimmer 4 im Rathause gegen Vorzeigung von ärztlichen und kreisärztlichen Attesten.

Betr. Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer.

Die 1. und 2. Rate der Staats- und Gemeindesteuer wird in der Zeit vom 5.—20. September erhoben. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit dem Beitreiben begonnen.

Als gefunden ist gemeldet:

Eine Geldbörse mit Inhalt.

Als entlaufen:

Zwei Kühner.

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 11. September 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.



Erstklassig

ist die Ofenwische

Kosak

Sofort auf allen Eisenteilen schönster staubfreier Silberglanz.

Alleiniger Hersteller:

Carl Guntner, Göppingen, (Württemberg.)

Raucher!

Sie finden im

Zigarrenhaus Hermann Dobra,

Wiesbaden, Wörthstrasse 19

hochfeine Zigarren u. Tabake, garantiert Uebersee-ware, in allen Preislagen.

Der Versuch lohnt!

Beachten Sie meine Schaufenster.

Raucher!

Gut gepflegte, reine Ueberseeware in **Zigarren und Rauchtobaken** kaufen Sie sehr preiswert bei

Hans Roth

Detail Wiesbaden, Engros 3 Michelsberg 3

Bäcker-Zwangsinnung

Wiesbaden-Land.

Infolge der allgemeinen Teuerung sind bis auf weiteres folgende Backlöhne festgesetzt:

Ein gr. Streufestuchen M. 0.60
" Obsttuchen " 1.—
Kadantuchen oder kleineres Blech " 0.40

Leichmachen außer dem Hause findet vorläufig nicht mehr statt. Arbeiten, die für unsere Kunden in der Backstube ausgeführt werden, müssen extra bezahlt werden und zwar für die Stunde M. 2.50.

Das Ausleihen von Blechen und Formen durch die Bäckermeister findet nicht mehr statt.

Die vereinigten Bäcker Schiersteins.

Ortsbauernschaft Schierstein

Unsere Mitglieder werden für Samstag mittag nach Erbenheim zwecks Gründung der

Kreisbauernschaft

herz. eingeladen. Abfahrt 1.45 mit der Elektrischen.

Zahlreiche Beteiligung in Anbetracht der Wichtigkeit wird erwartet.

Der Vorstand.

N. B. Diejenigen Mitglieder, die Saatgut benötigen, wollen dieses noch in dieser Woche bei unserem 1. Vorsitzenden Herrn Heinrich Reinz anmelden.

Öffentliche Versammlung.

Am Freitag, den 12. September 1919, abends 8 Uhr,

findet im Saale der Gastwirtschaft Aug. Pohn, Schierstein, Adolfsstr. 15, eine behördlich genehmigte

öffentliche Versammlung

der Kriegsbeschädigten, ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen Schiersteins statt, wozu der Wichtigkeit halber alle Interessenten frdl. eingeladen werden.

Tagesordnung:

Zweck und Ziel des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, ehemaliger Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Referent: Lehrer D. Stüdrath, Bleibich.

Schöne
2-Zimmerwohnung
mit Küche von kleinerer, besserer Familie, per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kleines

Wohnhaus

sofort zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter W. 760 an die Geschäftsstelle.

Wichtig für Herren!

Sie finden bei mir in grösster Auswahl solange Vorrat reicht: **Herren-Anzüge** mit la Zutaten von Mk. 165.— an bis zu den modernsten Fassons in bester Qualität. **Herren-Joppen-Anzüge** à Mk. 90.—, **Herren-Paletots** in erstklassigen Qualitäten Mk. 200.—, 175.—, 150.—, 100.— und 70.—. **Ulster, Sport-Paletots, Hosen, Leibhosen, Kniehosen, Gummi-Mäntel, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge.** **Reichhaltige Auswahl! Billigste Preise!**

Erstes Mainzer Monats-Garderobenhaus

Schusterst. 34, I. Kein Laden **MAINZ** Schusterst. 34, I. Kein Laden

Nur einige Tage!

Amerikan. Jacken

3-4 Stück für 1 Herren-Joppe, 2-3 Stück für 1 Knaben-Joppe, 1 Stück für 1 Knaben-Kniehose. Solange der Vorrat reicht per Stück 5 bis 11 Mark. Uebernehme auch Anfertigung.

August Schnell, Herrenschneider,

Mainz, Frauenlobstrasse 71. nahe Frauenlobplatz.

Geöffnet von vormittags 10-12 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.

Marg. Heil, Mainz, Rosengasse

erinnert Sie stets bei Bedarf von **Schmucksachen.**

Guter Gelegenheitskauf! 15 Waggon

Waschpulver

verschiedene Marken, zu äußerst billigen Preisen.

Simpo, Mainz, Kaiserstraße 29 1/10

Täglich Neueingänge

in

Herrenstoffen

für elegante Maßanfertigung von

Anzügen, Paletots, Ulster, Sport-Bekleidung und Beinkleidern.

Arthur Guttman,

Kleiderfabrik,

Gr. Bleiche 7 Mainz Telefon 477

**Trauerhüte
Trauerschleier
Trauerflore**

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21, Tel. 2972.

Schiersteiner Tanzschule Fritz Reich.

Gegr. 1909.

Zu meinen diesjährigen

Herbstkursen

(Haupt- und Extra-Kursus)

erbitte ich weitere Anmeldungen.

Fritz Reich,

Wilhelmstrasse 28.

Gesellschaft „Lohengrin“.

Freitag, den 12. ds. Mts. findet im Vereinslokal bei W. Arnold eine

außerordentliche

Mitgliederversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder höflichst einladen.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Der Vorstand.

Halle wieder

Sprechstunden

ab.

Zahnarzt Gülschmann, Biebrich.

Telefon 79. Rathausstraße 66.

Bin bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schierstein zur Behandlung zahnkranker Mitglieder gelassen.

Achtung!

en gros Eine große Sendung Schuhwaren aller Art zu billigen Preisen. Diese besteht aus: Damenstiefel und Halbschuhen aus Kindeleder, geeignet fürs Feld, prima Qualität. Dasselbe auch in Knaben- und Kinderschuh. Dann auch Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe für Sonntags. Hochschaff, Halbschuhe in großer Auswahl, alles prima Qualität. Mainz, Quintinsstraße 12

Achtung!

Eine Frau

für Gartenarbeit gesucht. Wilh. Witte. Wiesbaden.

Empfehle mich im Anfertigen von warmen

Winterschuhen

jeder Art.

Frau August Schumacher. Kirchgasse 2.

Schöner, gut erhaltener

Gasherd

zu kaufen gesucht. Rheinstraße 9, pt.

la

Continental Laufräder Mk. 58.—

Lautschläuche 27.50

Sämtliche Reparaturen billigst. Fahrradhandlung K. Kaiser. Dotzheimstrasse 7.